Die 11. Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

Schiller läßt immer was fallen. «Wie gefallen Ihnen denn Schillers Gedichte, Fräulein Meier?»

«Ach, wissen Sie, es ist doch immer ein und dasselbe, immer läßt einer was fallen: einen Handschuh, einen Becher, einen Ring oder so was.»

*

«Unsere Kleine ist doch so schlau», sagte die stolze Mutter, «komm mal her, Elsi, erzähl mal der Tante, wieviel zwei und zwei ist.»

«Fünf!»

«Sehen Sie? Nur eins zuviel!»

*

Gut gegeben. Clement Marrot gehörte zu den Spaßmachern Franz I. von Frankreich. Als er eines Tages mit einem Hofkavalier denselben Weg hatte, schritt er rechts neben dem Edelmann einher.

Der Hofkavalier war darüber ärgerlich und sagte: «Ich kann es nicht leiden, wenn mir ein Narr zur rechten Seite geht.»

«Aber ich wohl, gnädiger Herr!» antwortete Marrot und ging auf die linke Seite.

*

«Ich weiß schon», prahlte Käthe, «daß mein Paul zu andern Mädchen sehr liebenswürdig ist, aber verrückt ist er ja doch nur nach mir!»

«Ja», meinte Hilde, «vielleicht hat er auch mal lichte Momente!»

*

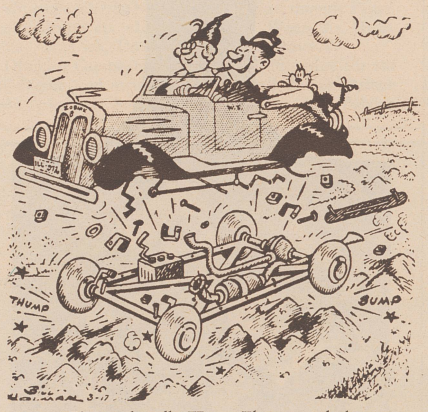
Amtlich! An der Wegkreuzung vor einem Dorf steht an einem Pfahl folgende Verfügung: «Achtung, jedes Fahrzeug hat bei Beginn der Dunkelheit für Beleuchtung zu sorgen. Die Dunkelheit beginnt, wenn die Beleuchtung einsetzt.»

Die Rekordleistung eines Kleingärtners

Zeichnung H. Keusch

«Ich möchte gern das Buch umtauschen, das ich neulich hier gekauft habe!»
«Dürfte ich fragen, warum?»
«Der Schluß gefällt mir nicht!»

— *Je voudrais échanger ce livre que je vous ai acquis récemment!*
— *Puis-je vous en demander la raison?*
— *La fin m'en a déçu!*



«Ein wundervoller Wagen, Klara, man glaubt durch die Luft zu schweben!»

— *Quelle merveille, on a l'impression de voler!*

Sein letzter Wille. «Es ist bald zu Ende mit mir, Alwine. Du erbst also die Firma. Paß gut auf und halte den Betrieb aufrecht. Und versprich mir, daß du dich mit dem Prokuristen verheiraten wirst, dann kann ich ruhig sterben!»

«Du kannst ohne Sorge sein, Theodor — ich bin schon so gut wie verlobt mit ihm!»

Triboulet, bouffon de François Ier, ayant offensé le roi, celui-ci feignit de le condamner à mort.

Triboulet demanda sa grâce. Le roi lui accorda seulement de choisir son genre de mort.

— Puisque vous me laissez le choix, repartit le bouffon, je demande à mourir de vieillesse.

Cette ingénieuse repartie désarma le roi qui fit droit à sa demande.

*

C'était après la répétition générale d'une revue, la jeune Mary rayonnait :

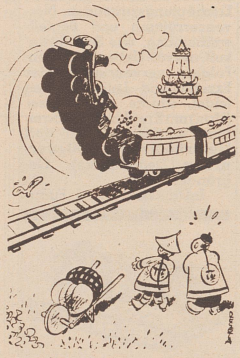
— Pourquoi t'as l'air si content ? lui demanda une camarade.

— Le ténor m'a dit que j'avais une plastique étonnante.

— Très bien ! Maintenant il faudra demander à un statuaire si tu as une belle voix.

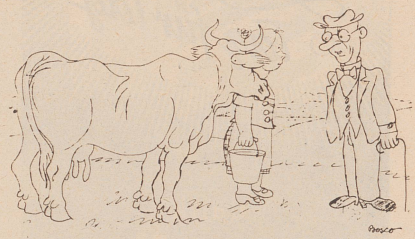
*

— Garçon ! dit un monsieur au sommelier. Je suis ici depuis une demi-heure. J'ai commandé un café crème. Avez-vous oublié de me l'apporter ou l'ai-je peut-être bu? Mais après tout je crois bien que j'ai oublié de le commander !



«Das kommt davon, wenn man Bananenschalen aufs Geleise wirft!»

— *Tu vois ce qui arrive quand on jette une peau de banane sur la voie ferrée!*



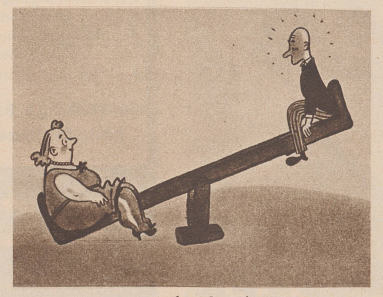
«Wieviel Milch git jetz so nes Chüeli im Tag?»
«Oeppe nün Liter!»
«Was mache Sie mit dene nün Liter?»
«Vier Liter bruche mer sälber und acht Liter tüe mer verchaufe!»

— *Combien de litres est-ce qu'elle donne votre vache?*
— *Environ neuf.*
— *Et qu'est-ce que vous en faites de ces neuf litres?*
— *Nous en gardons trois pour notre emploi et les onze autres, nous les vendons.*

Frauen gibt es! — *Poids lourds*

«Die Venus von — — Kilo.»

La Vénus de... kilo.



Kunststück. «So, aber nun schaukle doch einmal, Kasimir!»

— *Allons, Casimir, faites-moi donc monter!*

«Du fährst doch bis zum vierten Stock?»
«Hoffentlich kommen wir so weit, gnädige Frau!»

— *Au quatrième.*
— *On fera ce qu'on pourra, Madame!*

«Verzeihung, meine Dame, das Marschieren fällt Ihnen wohl schwer, aber hinter Ihnen sind zweihundert Menschen, die auch die Gasse passieren möchten.»

— *Permettez-moi de vous dire qu'il y a derrière vous plus de deux cents personnes qui attendent de pouvoir passer.*

(Settebello)